Nr. 33. 1901. Castrop, Dienstag, den 19. März. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

China und die Mächte.

Aus London schreibt die Köln. Zeitung: Die Nachricht, daß auf dem neuerlich von russischer Seite kurierhand als Niederlassung in Besitz genommenen, der nordchinesischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Grundstück bei Tientsin gegenwärtig Engländer und Russen einander kampfbereit gegenüberstehen, setzt namentlich heute, unter der Wirkung großgedruckter Mittheilungen der Abendblätter hier die Gemüter in Bewegung. Es scheint, daß der in Abwesenheit des Generals Gaselee in Peking die britischen Truppen commandirende General Barrow ohne Ermächtigung seiner Regierung nachträglich den Widerstand gegen das Vorgehen der Russen veranlaßt oder gestattet hatte, sodaß es augenblicklich nicht ganz leicht ist, den Rückzug anzutreten. Er hatte anscheinend versäumt, rechtzeitig das fragliche Grundstück zu besetzen. Die Russen kamen ihm zuvor, und nun bleibt nichts übrig als angriffsweise vorzugehen, oder zurückzuweichen. Alle Welt ist über die Unverfrorenheit der russischen Persönlichkeiten an Ort und Stelle empört und nebenbei in ziemlicher Verlegenheit. Pall Mall Gazette meint, man könne nicht länger diese dornige Angelegenheit in den Händen der beiderseitigen Offiziere lassen. Wenn Rußland darauf bestehe, die Schritte seiner Leute in Tientsin zu unterstützen, scheine es unvermeidlich, daß ein englisch-deutsch-japanischer Einspruch erfolge, den zu ignoriren unklug wäre. Dieser Eisenbahnstreit sei eine Art Probefall, und seine Beantwortung werde für viele ähnliche Fälle die Lösung bieten. Zu dieser Angelegenheit bemerkt der Standart: Die Versicherungen des Grafen Lamsdorf gegenüber dem britischen Botschafter bieten keinerlei Garantie. Die russischen Offiziere behaupten, daß ihnen eine Concession gehöre, in der englisches Eigenthum eingeschlossen ist. Es ist eine aggressive Handlung Rußlands, und wenn man ihr nicht entgegentritt, wird sie zu unserm Schaden ausschlagen. Es muß daher einem solchen Vorgehen ein kräftiger Widerstand entgegengesetzt werden, und dieser Widerstand muß durch eine entschiedene Sprache in Petersburg unterstützt werden.

Ein Telegramm aus Tientsin vom 16. März berichtet: Der Konflikt zwischen England und Rußland über die Eisenbahn von Peking bezüglich der russischen Konzessionen dauert fort. Die Russen werfen Sandwälle auf, englische Truppen aus Hongkong befinden sich an Ort und Stelle mit aufgepflanztem Seitengewehr. Zwei Compagnieen Pioniere aus Madras sind als Reserve aufgestellt. Die Russen sowohl wie die Engländer erwarten von ihrer Regierung Instruction.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee weilt in Tsingtau, und die Vertreter der Mächte in Peking diplomatisieren langsam weiter über die Entscheidungsfrage. Meldungen über wichtige Ereignisse liegen aus dem Lande der Mitte daher nicht vor. In Tientsin nahmen die Russen von dem bestrittenen Eisenbahngeleise ohne Federlesen Besitz. Die Engländer sind über diese und andere ihnen von Rußland bewiesenen Rücksichtslosigkeiten wüthend, sind aber ganz ohnmächtig dagegen. Es ist daher begreiflich, daß die Londoner Blätter die Erklärung des englischen Ministers des Auswärtigen über relative Harmlosigkeit der Mandschureifrage lebhaft anfechten, und die ganze Welt zum Sturm gegen Rußland aufrufen. Für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen, fällt aber natürlich niemanden ein.

Den letzten Meldungen zufolge bestimmt die russisch-chinesische Konvention die Zurückerstattung der Mandschurei an China, aber unter der Bedingung, daß Rußland thatsächlich die Oberherrschaft behält. Der russische Beamte, der der Mandschurei vorstehen soll, wird eine ähnliche Stellung einnehmen wie diejenige eines Vicekönigs in Britisch-Indien.

England und Transvaal.

Lord Kitchener, der Rücksichtslose und der Gestrenge, beweist den Boeren gegenüber eine wahre Lammesgeduld. Wochenlang schweben nun schon die Friedensverhandlungen und ebenso lange Zeit währt der Waffenstillstand, ohne daß Lord Kitchener des Hoffens und Harrens überdrüssig wird, die Boeren möchten doch am Ende die Waffen niederlegen und die ihnen gestellten Bedingungen annehmen. Durch diese lange Waffenruhe gewinnen natürlich die Boeren Zeit und Muße, sich nach Wunsch zu verproviantieren und sich mit frischer Munition zu versehen. Sie ruhen von ihren Strapazen aus, während die Situation für die Engländer infolge der stets weiter um sich greifenden Pest im Caplande immer bedrohlicher wird. Wäre Lord Kitchener in der Lage, durch kräftiges Losschlagen dem Kriege bald ein Ende zu machen, er thäte es sicherlich. Daß er es unterläßt, beweist nur die Ohnmacht des britischen Heeres in Südafrika.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Meldung der „Neisser Ztg.", das Kommando des 6. Korps habe den katholischen Militärgeistlichen seines Bereichs untersagt, in Zukunft für die Soldaten polnischer Zunge polnische Predigten zu halten, ist in dieser Form falsch. Den katholischen Militärgeistlichen steht es nach wie vor durchaus frei, den polnisch sprechenden Soldaten die Predigten in ihrer Muttersprache zu übersetzen, so lange diese Soldaten der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig sind. Sobald aber festgestellt ist, daß die Soldaten polnischer Sprache das Deutsche vollständig verstehen, sollen die Predigten und Gebete nur noch in deutscher Sprache abgehalten werden.

In der Canalcommission des Abgeordnetenhauses ist man mit der Erörterung über den Dortmund-Rheincanal noch nicht zu Ende gekommen. Die Frage, ob Emscherlinie oder Lippecanalisirung ist noch nicht entschieden. Für die Canalisirung der Lippe traten sowohl der Centrumsabgeordnete Herold wie der conservative Abg. Sümmermann ein; auffälligerweise erklärt aber Finanzminister Miquel, die Lippe werde man erst ausbauen, wenn an der Emscher keine Kohlen mehr seien. Wenn diese Erklärung des Herrn Finanzministers richtig wiedergegeben sein sollte, so dürfte die Regierung sich über das Schicksal der Canalvorlage wohl keinem Zweifel mehr hingeben, denn ohne eine gleichzeitige gesetzliche Festlegung der Lippecanalisirung wenigstens von Hamm bis zum Rhein wird für die Emscherlinie allein keine Majorität im Abgeordnetenhause zu finden sein.

Die sogenannte Kohlencommission des Abgeordnetenhauses hat eine Reihe neuer Anträge angenommen und zwar zunächst einen solchen von konservativer Seite, der folgendes will: Der fiskalische Grubenbetrieb ist thunlichst zu erweitern; die Abgabe der Produktion erfolgt direkt an Consumenten und in genossenschaftlicher Weise organisirte Consumentenverbände; die Preislisten werden in amtlichen und meistgelesenen Blättern veröffentlicht; insbesondere der Bedarf an Hausbrandkohle hat eine größere Berücksichtigung als bisher zu erfahren; soweit die private Produktion in Frage kommt, in den einzelnen Produktionsgebieten Beschwerdecommissionen (aus Vertretern der Produzenten, Consumenten und des Handels unter staatlicher Leitung) einzusetzen, welche Mißstände zu untersuchen und auf Abstellung hinzuwirken haben; wenn solche Maßnahmen sich als nicht erreichbar oder nicht völlig zweckdienlich erweisen sollten, sind gesetzliche Schritte in Erwägung zu ziehen, um im öffentlichen Interesse einer Ausbeutung des Consums eines unentbehrlichen Existenzmittels entgegen zu treten. Zur Annahme gelangte auch ein freisinniger Antrag zu Gunsten des freien Wettbewerbs im Kohlenverkehr, ferner ein Antrag des Centrums, am 1. April keine Preiserhöhung fiskalischer Kohlen eintreten zu lassen. Die Hauptsache ist natürlich die praktische Durchführung dieser Anträge. Ob sie aber erfolgt, das muß man abwarten.

Nach neueren Dispositionen gedenkt der Reichstag am nächsten Donnerstag in die Ferien zu gehen, um am 17. April die Berathungen wieder aufzunehmen.

Das preußische Kriegsministerium wird gegen Ende März einen eigenen Dampfer nach Ostasien mit dem Bestimmungsort Taku entsenden. Die Fahrt bezweckt lediglich, an Ort und Stelle Studien vorzunehmen, welche später praktisch und schriftstellerisch verwerthet werden können.

Ein Gewehr mit selbstthätiger Mehrlade-Vorrichtung unterliegt z. Z. der Prüfung durch das Kriegsministerium. Die Waffe ist von einem Angestellten der kgl. Gewehrfabrik in Spandau hergestellt.

Ausland.

Für den Chinakrieg hat die französische Kammer 5 634 000 Frks. Nachschub bewilligt, wodurch die gesammten Ausgaben auf 75 734 710 Frks stiegen.

Rußland. Die Blätter melden aus Petersburg: Der Belagerungszustand ist über Odessa, Kiew und Charkow verhängt wordon, weil dortselbst die Unruhe im Wachsen begriffen ist. Auch in Moskau ist die Lage bedenklicher. In der letztgenannten Stadt ist die Lage um so gefährlicher, als die Arbeiter mehrerer größerer Fabriken ausständig sind.

Italien. Der „Osservatore Cattolico" berichtet von der Ernennung von 9 Kardinälen; unter ihnen befindet sich ein General des Jesuiten-Ordens. Die Zahl der Kardinäle beträgt jetzt 71, eine bisher noch unerreichte Anzahl.

England. König Eduard ist, wie der Corresp. des Hannov. Courier von sehr guter Seite erfährt, durch den Vorfall auf dem Duisburger Bahnhofe augenfällig verstimmt worden. Er hat nicht gedacht, daß sein lediglich aus Gründen der Familienpietät unternommener Besuch eine so activ hervortretende Aeußerung politischer Gegnerschaft finden würde. Gleichwohl hat er sich mit der von

---

Verschlungene Lebenswege.

5) Original-Roman von Gustav Lange.

Der Gottesdienst war zu Ende; die ersten Kirchgänger traten schon aus dem Gotteshaus. Emeran richtete sich auf; eine gewaltige Aenderung war in seinem Antlitz vorgegangen; sonst verschlossen, finster, war jetzt eine schmerzliche Bitterkeit, ein Zug tiefsten Wehes auf demselben ausgebreitet. Wohl bemerkten ihn einige der Kirchgänger, aber sie wollten ihn nicht sehen, andere sahen ihn wirklich nicht, und so blieb Emeran unbeachtet, der wie geistesabwesend nach der Kirchenthür starrte, durch welche der Menschenstrom fluthete. Sein Blick forschte nur nach einem Wesen — Therese war es, die er suchte. Jetzt trat Therese aus de Kirchenthür — dicht hinter ihr der Xaver, der, sobald sie das Gotteshaus hinter sich hatten, an die Seite des jungen Mädchens trat, so schickten die beiden zum Heiweg sich an, wie zwei versprochene Leute.

Nun konnte Emeran nicht länger an sich halten, wie ein schwer Betrunkener erhob er sich; er war sich in diesem Augenblick noch nicht klar, was er beginnen wollte, aber schon befand er sich neben Xaver und Therese. Die letztere sah verdutzt drein, des Sonnenwirths Aeltester dagegen sagte übermüthig:

„Schau' Emeran, heute bist Du überflüssig, heute begleite ich die Therese nach dem Gaiglhof."

Die Zornesader schwoll mächtig auf der Stirn des Angesprochenen an, er duckte sich leicht nieder wie zum Sprung, aber wie sein Blick auf das vor ihm aufragende altersgraue Kirchlein fiel, in welcher so oft schon von der Kanzel herab die Worte: „Liebet euch unter einander" erklungen war, da mochte er sich eines anderen besinnen, denn es hatte erst den Anschein, als wollte er sich auf den Sprecher stürzen, ihn zu Boden schlagen.

„Dich hab ich wohl dieserhalb nicht um Erlaubniß zu fragen," entgegnete Emeran mit leichter Erregung in der Stimme, „und so lange mich Therese es nicht verwehrt, laß ich mich mein gutes Recht nicht nehmen und begleite sie alleweil nach Hause, gelt, Therese?"

Diese letzten Worte waren an das junge Mädchen gerichtet, die noch immer den Blick zu Boden senkte und verlegen an ihrer Schürze zupfte.

Statt ihrer nahm daher Xaver das Wort, dem es offenbar ganz recht war, sich aussprechen zu können und seine Stimme klang rücksichtslos. Was brauchte er, des reichen Sonnenwirths Sohn, sonderliches Zartgefühl gegenüber diesem heimathlosen Findling, dem Krüppel, an den Tag zu legen, der mußte froh sein, wenn er ihn einer Antwort würdigte.

„Es ist zwar jetzt nicht die Zeit und just auch nicht der Ort dazu, aber einmal muß es gesagt werden und wenn es die Therese nicht will und kann, so muß ich es Dir sagen: Therese und ich haben uns versprochen — zu Ostern ist die Hochzeit, so, nun weißt Du es!"

„Therese!" wie ein Schmerzensruf kam dieses Wort aus Emerans Mund. „Therese, ist es wahr!"

Doch die Angerufene gab keine Antwort, sie hatte die Frage wohl gar nicht mehr ganz gehört. Obschon Xaver sie festhalten wollte, sie riß sich los und eilte wie ein gehetztes Wild aus dem Kirchhof. Nach kurzer Zeit tauchte ihre Gestalt auf dem verschneiten Wege, der nach dem Gaiglhof führte, sie eilte dem Gehöft zu.

Auf dem Kirchhofe standen sich haßerfüllt zwei Männer gegenüber — soldatisch straff aufgerichtet, mit einem Hohnlächeln auf dem nicht unschönen Gesicht der eine, wie zum Tode verwundet schwer auf seine Krücken gestützt, das blasse Antlitz wie im Schmerze verzerrt der andere.

„Diese Frechheit sollst Du büßen — Du — Du Krüppel — Du Bettelbub! Der nicht einmal einen ehrlichen Namen hat!"

Heraus waren die Worte — zwar nur im Zorne gesprochen und vielleicht auch nicht ganz so hart gemeint, aber die Wirkung zeigte sich. Wie wenn ihm Jemand einen furchtbaren Schlag versetzt, so fuhr der Emeran zusammen. Seine blutunterlaufenen Augen drohten förmlich aus den Höhlen zu treten — was würde im nächsten Augenblick geschehen!

„Nimmst Du die Worte zurück oder —"

Schwere Tritte wurden hörbar; unwillkürlich wandten die beiden jungen Männer sich nach der Richtung, woher dieselben kamen — es war der Herr Pfarrer, der, die Hände auf den Rücken gelegt, in Gedanken versunken, den Weg an den Streitenden vorbei daherkam.

„Nimmst Du zurück, was Du gesagt!" kam es noch einmal drohend von Emerans Lippen.

„Was gesagt ist, ist gesagt!" entgegnete Xaver und ging hinweg.

Einen Augenblick nur besann sich Emeran. Er zitterte an allen Gliedern, wie deutlich wahrzunehmen war, dann verließ er auch den Kirchhof. Als gleich darauf der Pfarrer an der Stelle vorbeikam, schüttelte er bedenklich das Haupt.

„Zwischen den beiden ist es gewiß nicht richtig," sagte er vor sich hin.

— — — — — — — — — — — —

„Was hast Du und der Emeran heute nur?" fragte Michael Gaigl beim Mittagsbrod seine Tochter. „Erst

den deutschen Behörden beliebten Strafversetzung des Stationsvorstehers in Duisburg wenig einverstanden erklärt, da er des Glaubens ist, daß der betreffende Beamte sicherlich alles vermieden hätte, was eine solche Demonstration befördern konnte, wenn ihm dies möglich gewesen wäre.

Der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, Benjamin Harrison, ist im Alter von 67 Jahren in Indianapolis gestorben.

Ueber die Pest in Capstadt wird berichtet: Die Ausdehnung der Pest-Epidemie nimmt täglich in beängstigender Weise zu. Es sind wieder 11 neue Erkrankungen gemeldet worden, woraus hervorgeht, daß die fürchterliche Seuche schon viel weitere Fortschritte gemacht hat, als man bis jetzt wahr haben wollte.

Er möchte gerne mit dabei sein.

In der Stadt Barmen hatte es im Januar nicht unberechtigtes Aufsehen erregt, daß der Oberbürgermeister der Nachbarstadt Elberfeld Funck eine „Einladung" zu den Krönungs- und Ordensfestlichkeiten in Berlin erhalten hatte und dabei durch eine Ansprache des Kaisers ausgezeichnet worden war, während dem Barmer Oberbürgermeister Dr. Lentze eine Einladung zu Hofe nicht zugestellt worden war. Den „N. N." wird darüber aus Berlin geschrieben, daß Oberbürgermeister Funck vor dem Ordensfeste beim Hofmarschallamte in Berlin persönlich vorstellig geworden sei und darauf hingewiesen habe, daß ihm wohl nur aus Versehen eine Einladung zum Ordensfeste nicht zugegangen sei. Als der Beamte entgegnete, daß ein Versehen nicht vorliege und Oberbürgermeister Funck nicht auf der Liste der einzuladenden Personen stehe, habe Oberbürgermeister Funck erwidert, daß er ein Schulkamerad des Kaisers sei, daß der Monarch kürzlich Elberfeld besucht, ihm, Funck, bei dieser Gelegenheit den Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen habe und sich gewiß freuen würde, wenn er ihn auf dem Feste sehe. Der Beamte habe mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Zahl der Einladungen 2000 betrage und nicht überschritten werden dürfe. Oberbürgermeister Funck habe darauf die Bemerkung gemacht, daß es doch auf einen einzigen mehr nicht ankomme und daß doch leicht der eine oder der andere unter den 2000 durch Krankheit oder dringende Verpflichtung am Erscheinen verhindert sein könnte und ob er dann, wenn dieser Fall eintrete, an die Stelle des Ausscheidenden treten könne. Das sei schon möglich, bemerkte hierauf der Beamte, aber es seien bereits 30 Herren vorbemerkt, und wenn er, Herr Oberbürgermeister Funck, der 31. sein wolle, dann sei es gut. Und es wurde gut und Oberbürgermeister Funck ging zu Hofe. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldung müssen wir selbstverständlich den „N. N." überlassen.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 19. März 1901.

** Der Postmeister Herr Colloseus aus Treysen, Bezirk Cassel, ist nach hier versetzt.

)(Für Sonntag Abend waren die Mitglieder des hiesigen Krieger- urd Landwehrvereins, deren Angehörige und andere Personen, welche bei den Aufführungen der Kriegsfestspiele mitgewirkt hatten, von dem Kameraden Meibert in seinen Kaisersaal eingeladen worden, um nach den zehntägigen Strapazen durch einen gemüthlichen Abend der Freude über den großartigen Erfolg des Unternehmens gebührend Ausdruck zu verleihen. Der Frauen und jungen Mädchen harrte ein wohlbesetzter Kaffeetisch, während die Männer sich an einer Tafel mit vorzüglicher kalter Küche gütlich thaten, wonach dann der reichlich gespendete Gerstensaft um so besser mundete. Der 1. Vereins-Vorsitzende, Kamerad Lueg, dankte in seiner Rede allen Personen für ihre Mühewaltung bei den Vorstellungen und leitete sodann über zu einem jubelnden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Der Vereinskassirer, Kamerad Marx, setzte die großen Verdienste des Präses Lueg um das Zustandekommen der Aufführungen ins rechte Licht. Kamerad Esser trastete auf den Festwirth und Gastgeber Kamerad Meibert. Lehrer Schröder ließ den Kriegerfrauen ein kräftiges Hoch ausbringen dafür, daß sie während der 10 Festtage ihre Männer gerne und freudig aus der Häuslichkeit entließen. Durch ein Telegramm wurde Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. davon in Kenntniß gesetzt, welch' hohe Begeisterung die dargestellten Festspiele bei allen Besuchern aus Stadt und Land erweckt haben und zugleich der Freude Ausdruck gegeben über seine Errettung aus großer Gefahr.

** Am Samstag Abend gegen 9 Uhr entstand in dem Laden des Herrn A. G. Weinberg ein Schadenfeuer. Durch das energische Eingreifen des Personals wurde das Feuer bald gelöscht. Der angerichtete Schaden dürfte trotzdem kein geringer sein.

* In **Bochum** sind vom Schöffengericht ein Metzgermeister und ein Geselle zu je 3 Wochen Haft verurtheilt worden, weil sie ein abgestochenes Schwein in den Brühkessel geworfen hatten, ehe es verendet war.

* **Datteln.** Wie es heißt, wird demnächst unsere Gemeinde noch eine neue Chaussee erhalten, nämlich in gerader Richtung vom Dorf nach Rapen bis zur Provinzialstraße Horneburg — Recklinghausen. Durch den Ausbau dieser Strecke wird ein direkter Verbindunsweg nach der Kreisstadt und auch nach dem neuen Schacht „Graf Waldersee" geschaffen, was beides mit Freuden zu begrüßen ist, letzteres insbesondere im Interesse der hier wohnenden Bergleute. Auch Hachhausen und Hagen bekommen dadurch bessere Verbindung; letztere wird nur ca. 1/3 Km. von genannter Linie abseits liegen. Wir können noch hinzufügen, daß die von Castrop nach dem Hebewerk projectirte Straßenbahn bis nach Datteln durchgeführt werden wird.

* **Caternberg.** Ein erschütterndes Ende nahm eine Hochzeitsfeierlichkeit. Ein Hochzeitsgast, welcher gerade einen komischen Vortrag gehalten, wurde plötzlich unwohl, nach kurzer Zeit hauchte der junge Mann seinen Geist aus.

* **Hohenlimburg.** Ein Stellengesuch, das sicher ebenso originell wie wirkungsvoll sein dürfte, findet sich in einem hiesigen Blatt. Es lautet wörtlich: „Suche für mein Klärchen eine neue Stelle. Das Mädchen ist zwar sehr frech, aber desto fauler." — Herrschaften, welche auf solche Kraft reflektieren, können jedenfalls in der betr. Expedition erfahren, wo Klärchen zu finden ist.

* **Wattenscheid.** Als man in der Nähe des hiesigen Bahnhofes einen jungen Mann, welcher seinen Schlafgenossen einen erheblichen Geldbetrag entwendet hatte, verhaften wollte, schoß sich derselbe mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, welche seinen Tod alsbald herbeiführte.

* **Münster.** Ein altes Mütterchen kommt früh morgens zum Bahnhof einer Stadt im Münsterlande und fordert am Billetschalter eine Fahrkarte vierter Klasse nach A. Der Beamte, ein freundlicher Mann, sagte zu dem Mütterchen: „So, hier ist das Billet, Sie fahren heute morgen ganz allein." Als die Frau das hörte, meinte sie ganz treuherzig: „Nee, Häär üm mih makt ju keene Umstände, dann föhr ick up ein andermohl."

* Blinder Eifer. In **Oberan** wollte eine Zigeunerbande mit sechs Wagen abends übernachten. Den Bauern paßte das nicht und sie verlangten den sofortigen Abzug der braunen Gesellen. Um ihrem Verlangen mehr Nachdruck zu geben, rückten die Bauern mit der Feuerspritze an. Außerdem demolierten sie die Wagen, schlugen die Fensterscheiben ein, obgleich viele Kinder in den Wagen waren. Die Zigeuner mußten nach allen Richtungen hin Reißaus nehmen. Ein alter, erblindeter Mann, der sich bei denselben befand, ist seit der Zeit verschwunden. Man nimmt an, daß er im Wasser den Tod gefunden hat. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Essen.** Durch seine eigene Frau in's Gefängniß gekommen ist der Schießmeister Ruthmann aus Niederbonsfeld; dieselbe zeigte der Staatsanwaltschaft, daß in ihrem Hause unter der Dachrinne Dynamitpatronen und Sprengkapseln versteckt seien und daß ihr Mann gedroht habe, das Haus in die Luft zu sprengen. Wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz wurde R. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Essen.** Der Verband christlicher Bergarbeiter zählt, wie in der Vorstandssitzung vom 10. März festgestellt wurde, 32 085 Mitglieder, der Kassenbestand beträgt 73 824,54 Mk.

* **Elberfeld.** Beim Kaiserbesuch im Oktober vorigen Jahres hat die Stadt nicht weniger als 280 000 Mark ausgegeben. Da sie bereits 47 Millionen Schulden hat, kommt es natürlich auf einige hunderttausend Mk. mehr oder weniger nicht an!

* Für unsere China-Kämpfer ist der Brauerei Wicküler-Küpper in **Elberfeld** ein großer Auftrag Flaschenbier seitens des Kommandos des 9. Armeekorps in Bestellung gegeben worden. Es sind 170 000 Flaschen, die in 10 000 Kisten verladen abgehen.

* **Düsseldorf.** Eine Tragödie der Mutterliebe hat vor dem hiesigen Schwurgericht ihren Abschluß gefunden. Im Dezember v. J. wurde der Sohn einer 67jährigen Wittwe aus dem benachbarten Hilden unter dem dringenden Verdachte verhaftet, sich in einer Reihe von Fällen der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Um bei der Einwohnerschaft des Ortes den Eindruck zu erwecken, daß nicht ihr im Untersuchungsgefängnisse weilender Sohn der Brandstifter gewesen sei, entschloß sich die alte Frau, am 6. Januar einen Heuschober anzuzünden, bei welchem Beginnen man sie abfaßte. Die Alte gestand unter Schluchzen ein, daß Mutterliebe sie zu der verzweifelten That getrieben habe und die stille Hoffnung, den Sohn dadurch vielleicht retten zu können. Das Urtheil lautete auf die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängniß.

* **Köln.** Von einer mangelhaften Geschäftsführung zeugt folgender Vorfall. In einem angesehenen Kölner Restaurant fand ein Herr beim Durchblättern der Journale eine Rechnung über — Pferdefleisch im Betrage von 350 Mark.

* **Köln.** Im benachbarten Niehl gestand ein Einwohner ein, vor acht Jahren Zeuge der Ermordung eines dortigen Gutsbesitzers gewesen zu sein, dessen Leiche an einem näher bezeichneten Orte verscharrt wurde, er habe Schweigegelder empfangen. Die Mörder drohten, ihn gleichfalls zu ermorden, wenn er Verrath übe. Als die Staatsanwaltschaft energisch auf ihn einwirkte, den Thäter zu nennen, versuchte er, sich durch einen Sprung in den Rhein das Leben zu nehmen, wurde indessen gerettet und nunmehr in Untersuchungshaft abgeführt. Die Ermordung des allseitig geachteten Gutsbesitzers rief damals große Erregung hervor. Seitens des Staatsanwalts wurde nunmehr eine Nachgrabung nach der Leiche auf dem bezeichneten Acker angeordnet.

* **Aachen.** Im November 1899 wurde bei Geilenkirchen der Gensdarm Schmidt erschossen, und zwar, wie allgemein angenommen wurde, von holländischen Wilderern. Durch irgend einen Umstand war nun die Frau Notar v. Holtum in Geilenkirchen-Hünshoven zu anderer Ansicht gekommen, und in dem Glauben, der Baron v. F. habe den Gensdarmen erschossen, ließ sie diesem sowohl wie auch dem Landrath v. W. anonyme Briefe durch ihr Dienstmädchen schreiben, in welchen sie den Baron des Mordes an dem Gensdarmen und den Landrath der Vertuschung dieses Vorfalles beschuldigte. Da die Frau des Notars aus ihrer Urheberschaft an diesen Briefen gar kein Geheimniß machte, war es bald in der ganzen Gegend bekannt, daß sie diese Briefe geschrieben habe. Die Strafkammer verurtheilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 700 Mark.

* **Erschossen** hat sich in **Schneidemühl** dieser Tage der 81 Jahre alte Rentier Weiland. Als Beweggrund zu der unseligen That wird bekannt, daß unmittelbar nach dem Anschlag auf den Kaiser Weiland geäußert hat, der Attentäter Arbeiter Dietrich Weiland sei ein Enkel von ihm und diese Schmach könne er nicht überleben. In der That hat der ohnehin schon hochgradig nervöse alte Mann diese Drohung jetzt wahr gemacht.

8) Bericht
über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten des Amtes Castrop pro 1899/1900.

XIV. Sparkasse.

Die seit dem Jahre 1875 bestehende Sparkasse der Stadt Castrop ist in stetig fortschreitendem Aufschwunge begriffen, wie die folgenden Angaben bestätigen:

Die Gesammteinlagen betrugen Ende des Jahres 1898 auf 3655 Sparkassenbücher 4 253 834,04 Mk., im Vorjahre auf 3301 Sparkassenbücher 3 437 389,22 Mk. Der Zuwachs während des letzten Jahres durch neue Spareinlagen betrug 1568003,50 Mk., im Vorjahre 1032801,36 Mk. Der Abgang infolge zurückgezogener Spareinlagen 850344,46 Mk, im Vorjahre 524883,98 Mk. Mithin betrug der Zuwachs mehr 717659,04 Mk., im Vorjahre 507917,38 Mk. Die Zinsüberschüsse incl. Zinsen des Reserve-Fonds des letzten Jahres betrugen nach Abzug der Verwaltungskosten 25052,41 Mk., im Vorjahre 16427,09 Mk. Der Reserve-Fonds hat eine Höhe erreicht von 221891,88 Mk., im Vorjahre 205093,87 Mk., nach Abschreibung von 8254,40 Mk. Cursverlusten oder gleich 4,47 % der Einlagen.

XV. Armenwesen.

Den Umfang der Armenpflege in den einzelnen Gemeinden veranschaulicht die folgende Nachweisung:

Nr.	Gemeinde	Zahl der Unterstützungs-Empfänger in der Gemeinde: Familienhäupter bezw. Einzelstehende	Kopfzahl einschl. der Familienangehörigen	Zahl d. in Anstalten untergebrachten Personen	Betrag der Aufwendungen für Armenzwecke ℳ	₰	Einnahme an Unterstützungsbeiträgen einschl. der Beihülfe des Kreises ℳ	₰
1.	Castrop	97	141	9	13222	64	6349	79
2.	Behringhausen	4	5	—	477	06	192	—
3.	Börnig	14	49	1	988	87	629	27
4.	Bövinghausen	7	20	—	943	22	328	50
5.	Frohlinde	6	7	2	977	00	665	40
6.	Gr.-Sodingen	21	42	2	2460	09	1322	85
7.	Habinghorst	13	28	1	2115	92	720	50
8.	Holthausen	34	61	—	3897	79	1227	00
9.	Merklinde	7	15	—	1523	20	1303	70
10.	Obercastrop	52	89	3	4475	36	1731	10
11	Rourl	18	36	1	1952	11	772	20
	Summa	273	493	19	33033	26	15242	31
	Darunter befinden sich im Krankenhause Verpflegten	326						
	im Vorjahre		486	16	28778	31	14246	72

Mithin sind aus Gemeindemitteln aufgewendet 17790,95 Mk., im Vorjahre 14531,51 Mk.

XVI. Die Ortskrankenkasse

für die Aemter Castrop und Mengede — mit dem Sitze in Castrop — zählte Ende 1899 1409 Mitglieder, männliche 1326, weibliche 83. Die Einnahme des letzten Jahres betrug 31487,67 Mk., die Ausgabe des letzten Jahres betrug 27543,83 Mk. Der Kassenbestand einschließlich des zinsbar angelegten Reservefonds von 21280,98 = 25224,82 Mk. Es wurden gezahlt: für ärztliche Behandlung 4898,20 Mk., für Arznei- und Heilmittel 3966,01 Mk., für Krankengelder 6023,70 Mk., für Verwaltungskosten 1593,09 Mk., für Krankenhauspflegekosten 7344,70 Mk.

XVII. Beurkundung des Personenstandes (Standesamt).

Sämmtliche 11 Gemeinden des Amtes Castrop bilden einen Standesamtsbezirk.

	1890	1895	1899
Es wurden vorgenommen:			
Eheschließungen	157	216	306
Geburtsanmeldungen erfolgten	766	1125	1616
männliche	394	561	849
weibliche	372	564	767
Todtgeburten	19	38	42
uneheliche Geburten	13	15	35
Sterbefälle wurden angezeigt			
einschließlich der Todtgeburten	365	446	739
männliche	210	243	407
weibliche	155	203	332
Davon todtgeboren: ehelich			39
unehelich			3
Es beträgt hiernach der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle	401	679	877

Auszüge aus den Standesamtsregistern wurden ertheilt: a) gebührenpflichtige 468, b) gebührenfreie 1400.

Das Ruhrkohlenbecken.

Das Ruhrkohlengebirge zeigt in seinem Querprofil zahlreiche Haupt- und Specialmulden, die durch mehr oder weniger breite Sättel von einander geschieden werden. Zum Theil kann man diese Senkungen und Erhebungen auch an der Erdoberfläche beobachten und verfolgen. Die breiteste und tiefste Mulde liegt im Norden des Beckens und ist in Fachkreisen unter dem Namen Emschermulde bekannt. Auf den Flügeln dieser Mulde, deren Westrand in der Gegend von Oberhausen liegt, bauen die Zechen Prosper, Mathias Stinnes, Graf Moltke, Nordstern, Wilhelmine Viktoria, Graf Bismarck, Unser Fritz, Recklinghausen und König Ludwig. Der Ostrand ist noch nicht genau bekannt. Das oberste in dieser Mulde eingelagerte Leitflötz ist das Gasflammkohlenflötz Bismarck. Die zweitgrößte Mulde ist die Eisen-Stoppenberger Hauptmulde. Der zwischen diesen beiden Hauptmulden befindliche Gebirgssattel zeigt mehrere kleine Fältelungen, die Specialmulden und -Sättel bilden. Auf den Flügeln der Essen-Stoppenberger Hauptmulde bauen folgende Zechen: ver. Hagenbeck, Viktoria Mathias, Zollverein, Graf Beust, Dahlbusch, Rheinelbe und Alma, Königsgrube, Schamrock, Mont Cenis und Erin. Den westlichen Rand dieser Mulde bilden die Frohnhauser und Schöllenpader Mulden; der östliche Rand wird in der Gegend von Mengede zu suchen sein. Das oberste Leitflötz in dieser Mulde bietet das Flötz Catharina, welches die Fettkohlenparthie nach oben abschließt. Eine

---

kommst Du so eilig heimgelaufen, als ob es hinter Dir brenne und jetzt sitzt Du da wie eine arme Sünderin. Mit dem Emeran aber ist es ganz aus — wie der vorhin heimgekommen ist, da hat er ausgeschaut wie einer, der den leibhaften Gottseibeiuns gesehen hat. Wo steckt er nur jetzt, er weiß doch, daß Essenszeit ist"

„Habt Euch wohl gezankt?" mischte sich die Gaiglhoferin darein.

Therese blieb stumm; sie schüttelte nur mit dem Kopfe und wurde noch verlegener, als sie aller Blicke neugierig auf sich gerichtet sah.

dritte Mulde ist die Witten-Dortmunder, in welcher als hangendstes Leitflötz Sonnenschein als unterstes Fettkohlenflötz auftritt. Auf den Flügeln dieser Mulde bauen die Zechen Homburg-Franziska, Windahlsbank, Kaiser Friedrich, Glückauf Tiefbau Landwehr und Mühlenberg-Hoerder Kohlenwerk und Massener Tiefbau. Etwas weiter südlich senkt sich das Gebirge wieder tief ein, um die Kirchhoerde-Holzwickeder Mulde zu bilden. Der Westrand derselben liegt im Felde von der Zeche Gottessegen, der Ostrand in dem von Karoline bei Holzwickede. Das hangendste Leitflötz ist hier der Magenkohlenflötz Mausegatt. In dieser Mulde liegen die Berechtsame mehrerer kleinerer Zechen, so u. a. die von Crone, ver. Bükefeld, Margaretha und Freiberg. Die südlichste Mulde endlich ist die sogenannte Harzkämper Mulde in welcher die auf dem linken Ruhrufer in der Gegend von Sprockhövel gelegenen kleinen Gruben bauen. Hier befinden wir uns dicht an der Basis des produktiven Steinkohlengebirges. Die Flötze gehen hier stellenweise bis zum Tage aus und sind in ihrem oberen Theile früher durch Stollenbetrieb fast ganz abgebaut worden. In ihren Hauptstrichen von Südwest nach Nordost werden die Ruhrkohlenflötze vielfach durch große Verwerfungen und Ueberschiebungen gestört bezw. unterbrochen.

Vermischte Nachrichten.

* Der schnellste deutsche Zug wird vom 1. Mai ab zwischen Berlin und Hamburg verkehren. Er soll die 284.9 Kilometer betragende Strecke in 3 Stunden 28 Minuten zurücklegen. Er muß also in der Stunde, einschließlich des 4 Minuten betragenden Aufenthalts in Wittenberge, fast 82½ Kilometer durchsausen.

* Zur Frage des Arzttitels theilt das Berliner Polizeipräsidium mit: Auf Grund kürzlich ergangener letztinstanzlicher Erkenntnisse sind alle Personen strafbar, die, ohne in Deutschland approbiert zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Nervenarzt, Naturarzt usw.) oder überhaupt mit einem das Wort „Arzt" enthaltenden Titel bezeichnen; die Strafbarkeit wird auch nicht durch Zusätze ausgeschlossen, die, wie z. B. „im Auslande approbiert", „nicht approbiert" und dergl. erkenntlich machen sollen, daß die betreffende Person nicht in Deutschland diese Approbation erlangt hat. Solche Personen haben ebenso ihre Strafverfolgung zu gewärtigen wie diejenigen, welche sich einen arztähnlichen Titel beilegen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson (§ 147,8 RGO.). Unerheblich ist, ob die betreffenden bisher unbeanstandet diesen Titel geführt haben. Es liegt daher im Interesse der Betheiligten, sich derartiger Bezeichnungen in Ankündigungen, auf Schildern und dergl. zu enthalten.

* In der Nähe des niederbaierischen Dorfes Ginn bei Deggendorf ist man bei Grabungen auf Gold gestoßen. Umfassende Arbeiten sind bereits im Gange.

* (Der Harem des Sultans.) Einer Publikation der Revue des Revues entnehmen wir einige interessante Details über die Einrichtung und Organisation des Kaiser-Harems in Konstantinopel. Das größte Contingent zu den Frauen und Odalisken des Harems liefert die circaische Rasse. Es ist die schönste des Orients. Doch finden sich auch syrische und rumänische Mädchen unter den Blumen des Harems; sie werden meist im Kindesalter von den Agenten des Yessirdzi-Baschi, des Großmeisters der Sklaven, gekauft. Auch die Provinz-Statthalter suchen die Gunst des Großherrn durch Uebersendung schöner Mädchen, die sie den Eltern rauben oder abkaufen, zu erhalten. Dasselbe Geschäft besorgen die Cousinen und Tanten des Sultans, und früher hatte auch der Scheik-ul-Islam die Pflicht, zum 27. Ramazan dem Padischa eine junge, schöne Circassierin zu übersenden. Im Augenblick, da ein solches Kind oder Mädchen das Palais betritt, hat es Heimath, Eltern, Verwandte, ja selbst seinen Namen verloren, und der Großmeister der Sklaven gibt ihm seinen Namen. Die Rekrutin steht unter der Aufsicht der Basch-Kalfa, der Odalisken-Meisterin, die sie in eines der Prinzessinnen-Appartements einreiht und für ihren Beruf „erziehen" läßt. Tanzen, Singen, Anmuth der Bewegung und die Liebenskünste des Harems sind die Gegenstände des Unterrichts, der zwei Jahre währt und mit einer „Prüfung" vor der Valide Sultanin seinen Abschluß findet. Also ist die Odaliske in Dienst gestellt und mag nun in Gemeinschaft von etwa 300 anderen Genossinnen warten, ob sie das Wohlgefallen des Großherrn findet. Ist das der Fall, so avanciert sie zur Gueuzdè und erhält eigene Wohnung und Dienerschaft; sie ist dann eine Ikbal, eine Ruhmgekrönte. Schenkt sie gar dem Sulan ein Kind, so wird sie Kadine und tritt in den Rang einer Prinzessin, hat ihren Hofstaat, in dem die Novizen ihr als Sklavinnen dienen und ihren Unterricht empfangen. Eine Kadine darf niemals das Palais verlassen und verbleibt in ihrem goldenen Käfig bis an ihr Lebensende. Zur Zeit des Sultans Abdul Medschil war der Harem der Schauplatz der liederlichsten Wirthschaft. Die unbeschäftigten Odalisken hatten alle ihre besondere Liebesabenteuer. Der bis zum Wahnsinn eifersüchtige Abdul Aziz machte mit den furchtbarsten Hinrichtungen dem Unfug ein Ende, und jetzt ist unter Abdul Hamid der Harem so „korrekt", wie er sein soll.

* Wie aus New-York gemeldet wird, zündeten 3 Neger in Baldwin County, Alabama, aus Rache ein Terpentinlager an, welches 200 Barrels Terpentin enthielt. Bei dem Brande kamen 60 Personen ums Leben.

* (Unbedacht.) Correspondent: „Herr Chef, ich kann die Unterschrift bei diesem Briefe nicht lesen." — Chef: „Buchstabieren Sie nicht lange und schreiben Sie dem Mann, daß wir seine Unterschrift nicht lesen können!"

* (Raffinierte Probe.) A. (im Wirthshaus): „. Warum trinkst Du denn nicht noch ein Glas?" — B: „Ach, ich traue mir nicht! Ich muß immer, wenn ich heimkomm' — zur Probe, ob ich nicht zu viel getrunken — eine Nadel einfädeln!"

* (Alles umsonst.) „Wie wünschen der Herr Professor, die Aufnahme?" „Wissen Sie, meine Frau sagt immer, ich sei so vergeßlich, und da will ich mich einmal mit dem Regenschirm photographiren lassen!" — „Sehr wohl — bitte nur, Ihren Schirm in die Hand nehmen!" „Ach sapperlot — ich glaube — den hab' ich vergessen!"

* (Glaubhafter Schreibfehler.) Aus dem Briefe eines Dienstmädchens: „Du glaubst nicht, liebste Klara, wie rasch ich mich hier eingeliebt habe!"

Der „Blutregen" in Süditalien.

Ueber eine sonderbare Naturerscheinung schreibt man der „Frankf. Ztg." aus Rom vom 11. März: Gestern war ein Tag des Schreckens für ganz Unteritalien von Sizilien bis nach Rom. Nachdem bis vor vierzehn Tagen der Winter mit unerhörter Strenge geherrscht hatte, brach gestern Morgen auf einmal eine derartige Hitze über den italienischen Süden herein, daß den erschreckten Bewohnern schier der Athem versagte, zugleich fegte ein derartig starker Sturm über das betroffene Gebiet, daß viele abergläubische Leute sich bekreuzten und Schutz in der Kirche suchten. Der Himmel war aschgrau. Gegen Mittag jedoch wechselte er die Farbe, er wurde gelb, ja orangenfarbig und stellenweise blutroth. Telegramme über Telegramme liefen hier aus Sizilien und speziell Palermo ein, die das „schreckliche Phänomen" meldeten und um wissenschaftliche Aufklärung baten. In Palermo war der Himmel mit dunkelrothen Wolken bedeckt, die Regentropfen, die niederfielen, glichen geronnenem Blute. Die gleiche Erscheinung wurde in Caltanisetta, in Castrovillari, in Avellino, in Salerno beobachtet. Am schlimmsten wirkte die seltsame Naturerscheinung in Neapel. Am Morgen drückte ein bleierner Himmel die geängstigte Stadt; die Hitze sowie der Schreck raubten den Einwohnern den Athem: denn, als die Bleifarbe sich allmählich zu gelb und roth wandelte, da stand es bei den meisten Nepolitanern fest, daß eine Katastrophe bevorstehe, wie sie Pompeji erlebte. Und als nun gar aus den Gluthwolken rothe Tropfen niederfielen, die auf Papier und Porzellan einen rothen Pulversand zurückließ, da war kein Zweifel mehr möglich, das Ende der Welt war gekommen und Neapel werde unter dem Aschenregen des Vesuvs begraben. Man zeigte von allen Terrassen und Dächern auf den großen Feind, man bestürmte ihn mit Fernrohr und Opernguckern, horchte mit athemloser Spannung auf das nothwendig kommende unterirdische Rollen und auf die Explosionen des Kraters. Natürlich liefen die Reporter zu den Männern der Wissenschaft, um des Räthsels Lösung zu finden, und übereinstimmend meldeten diese, daß es sich um nichts weiter handle, als um einen außerordentlich starken Samum, der den Sand der lybischen Küste bis nach Italien getrieben habe. Obgleich diese natürliche Erklärung bald in Neapel bekannt wurde, schenkte man ihr doch erst Glauben, als die Nacht, aber keine Katastrophe hereingebrochen war. In Rom zeigte sich das Phänomen weniger bedrohlich als in Neapel, obschon die Hitze auch so drückend war, als sei man im Monate September. Die Straßen waren mit einem gelblich-grauen Staubdunst gefüllt, der jede Aussicht hinderte. Schlimmer war es in den Sabinerbergen, an deren schroffen Wänden sich die heiße afrikanische Gluth brach und ziemlich gefährliche Sturmwirbel erzeugte. Ich machte den Aufstieg von der Burg Adriana nach Trivolt und konnte mich kaum vor den Windstößen schützen, die in den tiburtinischen Oelhainen große Verwüstungen anrichteten. Von allen Seiten stürzten die jammernden Bauern herbei, um das Holz der umgestürzten Bäume zu sichern. In Tivoli selbst bildeten sich erschreckte Gruppen, die voller Angst zum Himmel starrten, wenn gerade eine besonders dunkle gelbrothe Wolke, die den Fluren Tod und Vernichtung drohte, vom Sturm jäh dahergepeitscht wurde. Die Wasserfälle boten ein herrliches Bild; denn der hochfluthende Anio brachte große gelbe Massen herbei, die im Sturze vom Afrikanerwind bis zu 100 Fuß Höhe aufgewirbelt wurden. Freilich werden die Zeugen des herrlichen Schauspiels noch lange an dieses zurückdenken; denn das niederfallende Wasser hatte sich mit dem Wüstenstaub in der Luft vermischt, und hinterließ deutliche gelbe Spuren auf Hut und Kleidern, die jeder gewaltsamen Entfernung spotteten.

Für Haus- und Landwirthschaft.

Das Beschneiden der Bäume muß nun zu Ende geführt werden; jedenfalls ist dasselbe nicht mehr fortzusetzen, nachdem der Trieb begonnen hat. Die Frühjahrspflanzung ist vorzubereiten. Raupennester müssen abgeschnitten und beseitigt werden. Haben junge Steinobstbäume im Vorjahre von Blattläusen zu leiden gehabt, so empfiehlt es sich, die ganze Krone mit einem Lehmanstrich zu bedecken, worauf sicher die Blattlauseier ersticken müssen. In dieser Zeit stelle der Baumbesitzer eine Brühe her, bestehend aus 100 Liter Wasser und 3—4 Kg. Kalk und Kupfervitriol, und sämmtliche Bäume werden damit kurz vor dem Ausschlagen bespritzt in der Weise, daß die ganzen Zweige davon überzogen sind. Dadurch ist der Ausbruch von allerhand Pilzkrankheiten verhindert, welche in den letzten Jahren so verheerend auftraten. Für den Gemüsegarten sind die Bestellungspläne festzustellen, und dabei ist auf die strikte Durchführung der Wechselwirthschaft zu halten.

Neues aus Südafrika.

Lord Kitchener telegraphirt: Der bekannte Boerenführer Abel Erasmus aus Lydenburg wurde mit seiner Familie durch die Colonne des Obersten Park gefangen eingebracht.

Nach Meldungen aus Standerton fand dort am Samstag eine Zusammenkunft sämmtlicher Boerenführer statt, um über die englischen Friedensbedingungen zu berathen und einen diesbezüglichen definitiven Beschluß zu fassen.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 14. bis 16. März 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Adam Polla, G.-Sodingen. Bergm. Wilhelm Winter, G.-Sodingen. Bergm. Martin Ula Droßkiewicz, Rauxel. Bergm. Johann Hüls, Holthausen. Bergm. Max Zautke, Behringhausen. Bergm. Aug. Wulke, Habinghorst. Bergm. Anton Grzechowiak, Rauxel. Bergm. Heinrich Krüger, Börnig. Bergm. Franz Schlechter, G.-Sodingen. Bergm. Gustav Peters, Bövinghausen. Bergm. Heinrich Kurte, Obercastrop.

Tochter: Bergm. Franz Rahkoba, Holthausen. Bergm. Johannes Hiller, Obercastrop. Bergm. Wilhelm Jankowski, Rauxel. Bergm. Friedrich Zwiener, G.-Sodingen. Bergwann Hermann Diel, G.-Sodingen. Schlosser Peter Ballensiefen, Rauxel.

Aufgebote.

Bergm. Franz Grufovnik und geschäftsl. Anna Jarzombeck, Börnig. Bergm. Stefan Korbus und gewerbl. Elisabeth Brecar, Holthausen.

Sterbefälle.

Bergm. Heinr. Ebbesmeier, Rauxel, 45 Jahre. Tagearbeiter Joseph König, Bövinghausen, 24 Jahre. Wittwe Christine Feldbrock, geb. Hüls, Holthausen, 48 Jahre.

Unsere geehrten Postabonnenten erinnern wir an die

zeitige Erneuerung des Abonnements auf die „Castroper Zeitung".

Am 28. März und den nachfolgenden Tagen findet die Gewinnziehung der Dritten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges, wie festgesetzt, zu Köln am Rhein öffentlich statt. Die großen Haupttreffer von 125000 Mark, 75000 Mark, 50000 Mark, 25000 Mark mit den weiteren 14996 Geldgewinnen von 10000 Mark bis herab zu 10 Mark und die Beliebtheit des Unternehmens selbst — die Erhaltung des Siebengebirges, eines unserer schönsten Punkte des deutschen Reiches — veranlaßten bisher stets raschen Ausverkauf und es ist auch diesmal schon jetzt zu constatiren, daß die Siebengebirgs-Loose: Das ganze zu 4 Mark, das Halbe zu 2 Mark, wieder mehrere Tage vor Ziehung geräumt sein werden. So lange Vorrath, sind die Loose durch das General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 und hierorts durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Frische gestempelte

Eier,

per Dtzd. 80 Pfg. empfiehlt

Fritz Köster.

Runkelrüben, Steckrüben

gibt ab

Schulte im Hofe,

Henrichenburg.

Eine schöne

Theke

mit 5 Schubladen billig zu verkaufen.

Marktstraße 8.

Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt ✝ in Gottes Rath.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Morgen gegen 1 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwager und Onkel,

den Schreinermeister

Friedrich Eckey

nach längerem schweren Leiden im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Freunden und Verwandten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sodingen, den 18. März 1901.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Ein Sohn achtbarer Eltern auf sofort als

Bureaulehrling

gesucht. Von wem, zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher Knabe als

Maler- und Anstreicherlehrling,

sowie einige tüchtige

Gehülfen

sofort gesucht.

Clemens, Richter,

Rauxel Bahnhof.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

zum 1 Mai gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein properes Mädchen sucht Stelle zum

Waschen u. Putzen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

5 Kanarienhähne und 5 Weibchen

zur Zucht unter Garantie 8 Tage zur Probe. Preis nach Uebereinkunft.

F. Rademacher, Merklinde.

Auf sofort oder nach Ostern eine

Gehülfin u. Lehrmädchen

gesucht.

Martha Kerber,

Münsterstr. 18.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Stall zum 1. Mai zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Wohnung

von 2 schönen Zimmern in der 1. Etage, sowie 2 Bodenzimmer im ganzen oder getheilt, zum 1. Mai oder später an ruhige Familie zu vermiethen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Geschäfts-Verlegung.

Theile den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgebung hierdurch ergebenst mit, daß ich meine Wohnung von

Kriegerdenkmalstrasse Nr. 2 nach

Münsterstr. Nr. 23,

gegenüber dem kath. Gesellenhaus verlegt habe.

Lager in

Tuchen und Buxkins

in nur soliden Qualitäten.

Elegante Anfertigung nach Maaß

unter Garantie tadellosen Sitzens.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Wilh. Kerkhey,

Castrop, Münsterstr. 23.

Fritz Busch, Weinhdlg. Castrop,

empfiehlt seinen

General-Verkauf

in direct bezogenen

Ungarweinen

der Firma M. Roth, Weinbergbesitzer in Erda-Berge bei Tokay, als:

Ruster-Ausbruch, Menescher Ausbruch für Blutarme, sowie süßer Ober-Ungarwein,

auch in einzelnen Flaschen, zu engros Preisen.

Ferner sein großes Lager in Rhein-, Mosel- und französische Weine.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein; Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3 ode mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehend aufgeführte Herren:

1. **Sparkassen-Rendant Friedr. Eckardt zu Mengede,**
2. **Gastwirth Karl Vogel zu Bodelschwingh,**
3. **Landwirth D. Dingebauer zu Nette**

als Schiedsmänner, und

4. **Landwirth W. Schulte-Bamckloh zu Mengede,**
5. **Landwirth Wilhelm Heymann zu Brüninghausen,**
6. **Landwirth W. Große-Oettringhaus zu Nette**

als Schiedsmannesstellvertreter eidlich verpflichtet sind.

Mengede, den 13. März 1901.

Der Amtmann:
Schragmüller.

Restaurations-Verding.

Der

Krieger- und Landwehrverein

Obercastrop

feiert am

29. und 30. Juni ds. Js.

sein

25jähriges Jubelfest

im neuerbauten circa 1000 □ Meter großen Zelt. Zu diesem Feste soll am

Mittwoch den 20. März, nachmittags 1/25 Uhr

in der Wirthschaft des Herrn **Heinr. Lambertz** in **Obercastrop** die

Restauration

öffentlich verdungen werden.

Bewerber und Reflectanten werden hiermit eingeladen. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Obercastrop, den 12. März 1901.

Der Vorstand des Krieger- und Landwehrvereins Obercastrop.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.

Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

Erklärung.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Schlosser Herrn **Johann Meist** erkläre ich hiermit für

aufgehoben.

Theodor Schürhoff,
Schreinermeister, Zeche „Erin".

Suche auf sofort

tüchtige Köchinnen

und

Zweitmädchen.

100 Ostpreußen,

welche melken können.

Lohn 80 Thaler.

Lehrlinge

für Metzger- u. Ankreicher-Geschäft.

Frau Märker,

Central-Vermittelungs-Bureau,

Bochum, Schützenbahn 1.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Clemens Richter, Rauxel-Bahnhof.

Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht

Buchdruckerei H. Schmitz, vormals Ph. Culbart.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

(kath.) für sofort bezw. 1. April bei hohem Lohn gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

per 1. Mai gesucht.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Grabkränze

zu haben

Castrop. Ph. Culbart, Rauxel.

In wenig Tagen!

Ziehung 28. März und folg. Tage

zu Köln a. Rh. 300000 Loose.

Dritte grosse

Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges

Loose: 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.

Porto u. Liste 30 Pf.

15000 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug:

Hauptgewinne: Mark

125000 M.
75000 M.
50000 M.
25000 M.

1 à 10000 = 10000 M.
5 à 5000 = 25000 M.
5 à 2000 = 10000 M.
15 à 1000 = 15000 M.
20 à 500 = 10000 M.
50 à 200 = 10000 M.
100 à 100 = 10000 M.
300 à 50 = 15000 M.
1500 à 20 = 30000 M.
13000 à 10 = 130000 M.

Ferner empf.: Königsberger **Loose à 3 M.**
190000 M. Geldgewinne.

Marienburger à 1 Mk.

Pferde-Loose 11 Loose 10 M.
7 Equip. 87 Pferde u. noch 7 pagen 87 3447 Gewinne.

Loos-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Gilbokamüller.

Eier,

feinste **frische** dicke Landwaare.

Jedes Ei gestempelt,

per Dtzd. 90 Pfg.

empfiehlt

Herm. Todebusch.

Reichthum, Glück d. Heirath.

Aufn. umsonst. Auswahl Liste vers. w. Rückp. beil. Fortuna, Langenberg Rhl.

Bringe sämmtliche

Garten- und Blumensämereien

in empfehlende Erinnerung.

Franz Wesener,

Biesenkampstr. 12.

Speise-Kartoffeln,

prima frostfreie Waare, liefern billigst franco Bahnstation

Berkenvelder & Co.,

Kartoffel-Export, **Dortmund,**
Hohestraße 80, Fernsprecher 403.

Beste rothe Rauschalen-

Pflanzkartoffeln

sind fortwährend zu haben.

P. J. Slooten,
Straelen, Rhld.

Die Gartenpacht

ist am **17. ds. Mts.** fällig.

Gutsverwaltung Haus Goldschmieding.

NB Nach diesem Termine werden die Gärten anderweitig vergeben.

Es können noch einige

Pferde

zum Mitweiden in der Irländer-Weide am Bahnhof Rauxel angenommen werden.

Blumenthal.

Eine frischmilchende

Ziege

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Habe in meinem Garten

Gift

gegen Ungeziefer gelegt.

Heinrich Callenberg.